



Das Gespräch mit den Menschen im Betrieb und im Wohngebiet ist für den Volksvertreter Genossen Helmut Bielicke, Leiter der Investabteilung im VEB Kabelwerk Köpenick oberstes Anliegen

Foto: Zentralbild

sichtbar wurde, daß mancher Mitarbeiter die Sache mit der Übergabe an eine andere Instanz als erledigt ansieht. So hatten sich 73 von 99 von der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion befragte Potsdamer Bürger vor ihrer Eingabe an den Staatsrat an den Rat der Stadt gewandt. 36 von ihnen erhielten überhaupt keine Antwort. —

Nicht selten trübt bürokratische Schreibtischarbeit von Mitarbeitern staatlicher Organe das Verhältnis des Bürgers zu seiner Volksvertretung. Genossin Anna Dittrich aus Münchenbernsdorf, Kreis Gera-Land, wandte sich an den Staatsrat. Sie berichtete, daß in Bernsdorf unter schwierigen Bedingungen eine Schulküche aufgebaut wurde, die zur Zeit 300 Schulkinder mit gutem und schmackhaftem Essen versorgt. Es war jedoch eine zusätzliche Hilfskraft erforderlich. Der Rat der Stadt Münchenbernsdorf verwies die Genossin Dittrich an die Abteilung Volksbildung des Rates des Kreises, diese wiederum schickte sie zurück zum Rat der Stadt. Genosse Horn, stellvertretender Kreisschulrat, an den sie sich schließlich wandte, erklärte, keine Zeit zu haben, und wies das Anliegen in ungehörigem Ton zurück. Genossin Dittrich mußte wiederum unverrichteterdinge abziehen. In ihrem Brief an den Staatsrat stellte sie die Frage, wie denn eigentlich die Tätigkeit dieses Genossen als Volksbildner und Jugenderzieher aussehen müsse. —

Es geht nicht nur darum, das Vertrauen eines Hilfe und Rat suchenden Bürgers zu rechtfertigen und ihn anzuhören. Es geht auch um die Achtung vor den vielen aktiven und ideenreichen Menschen in unseren Betrieben und Genossenschaften, in den Wohngebieten und Verwaltungen, deren Initiative manchmal durch herzloses und bürokratisches Verhalten unterdrückt wird.

Über diese Fragen muß vollkommene Klarheit in den Parteiorganisationen geschaffen werden. Das ist um so notwendiger, als gerade unsere Parteiorganisationen die Pflicht haben, darüber zu wachen, daß die Beziehungen der Menschen untereinander sich mit der Vervollkommnung unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung weiterhin im Sinne der Grundsätze der sozialistischen Moral und Ethik gestalten, wie sie im Programm der Partei verankert sind. „Um Menschen zu überzeugen, braucht man nicht nur prinzipielle Klarheit, sondern auch große Geduld“ — heißt es in der Staatsratsklärung.

Das ist eine wichtige Voraussetzung, damit in unserer Gesellschaft die freiwillige bewußte Disziplin der Gemeinschaft freier, gleichberechtigter Menschen wächst, „die ihre Kräfte rationell, ohne unproduktives egoistisches Gegeneinander für die schnelle Erreichung des gemeinsam gesteckten Zieles einsetzen“.

*

So hat der Inhalt der „Programmatischen Erklärung“ des Staatsratsvorsitzenden, haben die darin festgelegten Prinzipien sowohl für die Lösung der Lebensfragen des deutschen Volkes als auch für den Umgang, für die Arbeit mit den Menschen in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus Eingang gefunden in die gesamte Arbeit der Partei- und Staatsorgane. Sie sind weiterentwickelt und vervollkommen worden und fanden Niederschlag im Programm des Sozialismus, das vom VI. Parteitag der SED beschlossen wurde. Sie halfen solche Dokumente prägen wie die Kommunikés des Politbüros über die Arbeit mit der Jugend, mit den Frauen usw.

Wenn wir uns am 16. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik an den Geburtstagstisch setzen, wenn dieser Tisch dank der schöpferischen Tätigkeit aller Werktätigen der Republik am sozialistischen Aufbau reicher mit den Arbeitsergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gedeckt ist, dann ist das zu einem nicht geringen Teil darauf zurückzuführen, daß der Inhalt der Staatsratsklärung vom 4. Oktober 1960 zum festen Bestandteil der Leitungstätigkeit aller gesellschaftlichen Organisationen und Organe geworden ist.